

Ansprache
des Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafters der Russischen
Föderation in der Bundesrepublik Deutschland, Herrn **Vladimir V.Kotenev**,
bei der Jahresversammlung
des Bundesverbandes der deutschen West-Ost-Gesellschaften

den 17. März 2006

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich danke Ihnen für die Einladung, vor der Versammlung des Bundesverbandes der deutschen West-Ost-Gesellschaften zu sprechen. Ihre Organisation feiert gerade in diesem Jahr ihr 10-jähriges Bestehen, was in den modernen Zeiten, wo sich alles rasant verändert, an sich ein Zeichen der Nachhaltigkeit ist. Viele von Ihnen engagieren sich aber seit deutlich längerer Zeit für den Dialog zwischen Russland und Deutschland. Manche haben sich sogar bereits in den Zeiten vor der Wende um die Verständigung zwischen unseren beiden Völkern verdient gemacht.

So freue ich mich, mit den Kennern meines Landes Gespräch zu führen. Denn sie sind nicht nur an der russisch-deutscher Partnerschaft interessiert, sie sind ein Teil dieser Partnerschaft.

Wie Sie wissen, war das vergangene Jahr in unseren bilateralen Beziehungen reich an Jubiläen: 60 Jahre seit dem Kriegsende und der Befreiung Europas vom Faschismus, 50 Jahre seit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der Bundesrepublik, 15 Jahre seit der deutschen Wiedervereinigung, um nur einige zu nennen. Dies sind Meilensteine eines in historischen Dimensionen kurzen Abschnitts unserer Geschichte, in dem unsere Völker allerdings einen langen Weg zurückgelegt haben: von der Feindschaft und gegenseitiger Ablehnung hin zu einer strategischen Partnerschaft, die unsere beiden Länder jetzt verbindet.

Diese strategische Partnerschaft findet ihren Ausdruck u. a. in dem politischen Dialog, der derart intensiv und vielschichtig noch nie zuvor war. Kein wirklich wichtiges bilaterales oder internationales Thema wird bei den Gesprächen, sei es auf der höchsten Ebene oder unter einzelnen Parlamentariern oder Regionalpolitikern, ausgeklammert.

Wir freuen uns, dass dieser Dialog auch nach dem Regierungswechsel in Deutschland im vorigen Jahr nicht an Intensität verloren hat. Das wichtigste Ergebnis des Besuchs der neuen Bundeskanzlerin in Russland in diesem Januar war die Bestätigung der Kontinuität in den russisch-deutschen Beziehungen, auch wenn der Stil dieser etwas anders aussehen könnte. Wie genau, wird sich mit der Zeit zeigen. Die Hauptmerkmale dieses Stils sind aber schon jetzt erkennbar. Es sind Offenheit, Sachlichkeit, Bereitschaft, alle relevanten Fragen ausdiskutieren, auch solche, wo man nicht immer gleicher Meinung ist, und dabei der Argumentation des Partners zuzuhören.

Dies sind gute Ansätze für die Zukunft des russisch-deutschen Verhältnisses. In Russland herrscht seit langem Konsens in der politischen und Geschäftselite, dass es keine Alternative zur Vertiefung der bilateralen Partnerschaft gibt. Wir freuen uns, dass es auch unsere Partner in der neuen Bundesregierung so sehen.

Für den Rest dieses Jahres ist der Zeitplan der politischen Kontakte bereits dicht gedrängt. Das zentrale Ereignis wird die 8. Runde der zwischenstaatlichen Konsultationen in der sibirischen Stadt Tomsk Ende April sein. Diese bilateralen Gespräche auf höchster Ebene, an denen neben dem Präsidenten und der Bundeskanzlerin Schlüsselressortleiter beider Länder teilnehmen, haben sich bereits als eine wichtige Antriebskraft bewährt. Allein während der letzten Tagung im Dezember 2004 in Hamburg bzw. auf Schloß Gottorf wurden 5 Regierungsabkommen und 2 bedeutende Geschäftsabschlüsse vereinbart. Den in Gottorf beschlossenen verstärkten Jugendaustausch betrachten wir als eine Investition in die gemeinsame Zukunft. Ähnlich umfangreiche Agenda wird für Tomsk vorgesehen.

Auch im Bereich internationale Politik wird der Austausch sehr intensiv sein. Mittlerweile vertreten unsere Länder zu den wichtigsten Fragen des Weltgeschehens ähnliche oder gar gleiche Positionen. Dabei wurden keine Achsen geschmiedet, zu deren Auflösung jetzt einige aufrufen. Die beiden größten europäischen Staaten nehmen nur ihre Verantwortung im globalen Maßstab wahr, die logischerweise enge Abstimmung erfordert. Die Multilateralität, der Vorrang des Völkerrechts und die zentrale Rolle der UNO in der Weltpolitik sind zu den Leitansätzen des außenpolitischen Handelns unserer beiden Länder geworden und werden es weiterhin bleiben.

Natürlich wird die Agenda unserer politischen Kontakte in diesem Jahr im hohen Maße von dem russischen G8-Vorsitz geprägt. Russland hat seit dem 1. Januar zum ersten Mal die Präsidentschaft in diesem Forum der führenden Industrienationen übernommen. Bei der Vorbereitung zahlreicher Veranstaltungen im Rahmen des Vorsitzes, darunter des im Juli bevorstehenden G8-Gipfels in Sankt Petersburg, haben wir besonders auf deutsche Erfahrung zurückgegriffen. Die Themen, die wir zu den Schwerpunkten unserer Präsidentschaft gemacht haben – weltweite Energiesicherheit, Bildung, Seuchenbekämpfung – werden allerdings weit über das Jahr 2006 hinaus Bestandteil unseres bilateralen Dialogs sein.

Atemberaubende Perspektiven für bilaterale Kooperation eröffnen sich im wirtschaftlichen Bereich. Bereits jetzt ist Deutschland unser wichtigster Handels- und Wirtschaftspartner weltweit. Der Handelsumsatz ist im vergangenen Jahr um knapp 30% auf 38.9 Mrd. Euro gestiegen. Auf dem russischen Markt agieren über 3500 deutsche Unternehmen. Über 1000 Filialen der deutschen Firmen sind in unserem Lande präsent. Wir sind unsererseits bemüht, günstige Bedingungen für ein dauerhaftes Engagement der deutschen Partner in der russischen Wirtschaft zu schaffen.

Man bekommt oft zu hören, der entscheidende Faktor für den Ausbau der russisch-deutschen Kooperation seien die s.g. „Männerfreundschaften“ gewesen: Aber allein aus der Sympathie für eine Person erwächst noch keine strategische Beziehung. Die muss von handfesten, langfristigen Interessen untermauert werden. Unsere strategische Partnerschaft entspringt objektiven Gegebenheiten. Es sind die gemeinsame Verantwortung für Stabilität und Frieden in Europa und der Welt, die Interdependenz unserer Volkswirtschaften und die historische Erfahrung. Und die besagt, dass von der Kooperation zwischen Russland und Deutschland auch der Rest Europas profitierte. Wenn es dagegen zu einer Rivalität zwischen unseren Ländern kam, wurden auch andere in Europa in Mitleidenschaft gerissen.

Eine dauerhafte Beziehung zwischen zwei Staaten, die allen Schwankungen der weltpolitischen und wirtschaftlichen Konjunktur standhält, kann nur dann entstehen, wenn es kein elitäres Anliegen bleibt, sondern von möglichst breiteren

Kreisen der Öffentlichkeit mitgetragen wird. Deswegen braucht das bilaterale Verhältnis auch folgende drei Eckpfeiler, die miteinander verknüpft sind: interregionale Kooperation, Kulturaustausch und Dialog zwischen Zivilgesellschaften.

Hier wurden bereits große Fortschritte erzielt. So haben über 200 Städte in Russland und in Deutschland partnerschaftliche Beziehungen zueinander aufgebaut. Die Zahl der interregionalen Abkommen hat heutzutage 100 erreicht. Die größten Akteure von der russischen Seite sind Moskau, St.Petersburg, Tatarstan, Gebiete Kaliningrad und Novosibirsk; von der deutschen – Berlin, Bayern, Brandenburg, Niedersachsen, Hessen. Im vergangenen Jahr haben großangelegte Präsentationen mehrerer Regionen der Russischen Föderation in Deutschland stattgefunden. Im diesem Januar wurde feierlich die direkte Flugverbindung zwischen Berlin und dem Gebiet Kaliningrad eröffnet.

Eine beispiellose Vielfalt hat die kulturelle Zusammenarbeit erreicht. Der markanteste Beispiel sind die Russisch-Deutschen Kulturbegegnungen 2003-2004. Als dieser Kulturmarathon geplant wurde, ging man von ca. 800 Events auf beiden Seiten. Im Endeffekt fanden in beiden Ländern über 3000 überaus gelungenen Veranstaltungen statt, die von 1,5 Millionen Russen und Deutschen besucht wurden. Das wichtigste daran war, dass der Anstoß für die meisten Ereignisse nicht „von oben verordnet“ wurde, sondern von den Künstlern aus beiden Ländern selbst kam.

Diese Begegnungen schufen Modelle für ähnliche Projekte im Verhältnis sowohl Russlands als auch Deutschlands zu anderen Staaten. Das erste der beiden Kulturjahre 2003 und 2004 vermittelte russische Kultur in Deutschland, das zweite zeigte im Gegenzug deutsche Kunst und Kultur in Russland. Ein Schwerpunkt lag dabei auf Vermittlung junger und experimenteller Kultur. Es wurde viel Wert auf einen nachhaltigen Austausch gelegt, der auch dauerhafte Städtepartnerschaften initiierte, und auf die Schaffung eines Netzwerks von Kontakten, das nicht nur die Metropolen, sondern auch Regionen einbeziehen sollte.

Auch 2006 darf die Kultur in unseren Beziehungen nicht zu kurz kommen. So werden, z.B., deutsche Kunstschatze im Moskauer Kreml präsentiert: aus Anlass des zweihundertjährigen Bestehens der dortigen Rüstkammer werden vom Mai bis August dort die Pretiosen der Dresdner Kunstsammlung „Grünes Gewölbe“ sowie andere Schätze des sächsischen Königs August des Starken zur Schau gestellt.

In einem rasanten Tempo entwickelt sich der Austausch zwischen den Zivilgesellschaften unserer beiden Länder. Der „Petersburger Dialog“, der auf Initiative des russischen Präsidenten und des deutschen Bundeskanzlers gegründet wurde, hat mittlerweile nicht nur seine Lebensfähigkeit bewiesen, sondern ist quasi zum selbständigen Element der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern geworden. Er ist dabei nicht zu einem geschlossenen elitären Klub ausgeartet, sondern bleibt auf ständiger Suche nach neuen, effizienteren Formen des Gedankenaustausches.

In diesem Jahr bekommt der Dialog sogar eine „historische Einrahmung“. Er findet am 9.-11. Oktober in Dresden statt und wird zu einem der Schwerpunktveranstaltungen anlässlich des 800-jährigen Bestehens der Stadt an der Elbe.

Der Dialog verfügt neuerdings über eigene Jugendabteilung – die s.g. „Zukunftswerkstatt“. Damit ist es gesichert, dass Jugendliche bereits jetzt Mitspracherecht bei der Ausgestaltung der Folgezeit des bilateralen Verhältnisses haben.

Der Petersburger Dialog ist womöglich das bekannteste, aber nicht das einzige Forum für den Meinungsaustausch zwischen den Zivilgesellschaften unserer beiden Länder. Wichtige Rolle spielen die Potsdamer Begegnungen, Bergedorfer Gespräche, das Baden-Badener Forum, das in diesem März im trilateralen Format unter Einbeziehung unserer französischen Partner stattfand.

Meine Damen und Herren,

ich möchte jetzt die Frage vorgehen, die mir seit meinem Amtsantritt als Botschafter oft gestellt wird. Ob eine partnerschaftliche Beziehung auch Kritik vertragen muss? Die Antwort ist: ja. Eine konstruktive Kritik ist immer willkommen. Die setzt aber voraus, dass man dann auch den Argumenten der Gegenseite zuhört, und deren Beweggründe verstehen will. So war es mit der früheren Bundesregierung. Wir hoffen, dass der Dialog mit der jetzigen deutschen Führung sich so gestalten wird.

Es gibt aber Kritiker, die gern in den Medien Unfug wittern, zugleich aber einen ernsthaften Dialog mit uns, in dem sie auch ihre Besorgnisse ansprechen könnten, meiden. Dies stört bei der objektiven Wahrnehmung vielfältiger Prozesse in einem Land, das sich im Aufbruch zu neuen Ufern befindet.

Das russische Volk hat vor 15 Jahren seine historische Wahl (wohl bemerkt: selbst) zugunsten von Freiheit und Demokratie getroffen. Zu dieser Wahl stehen wir auch heute. Nicht umsonst hat der russische Präsident in seiner jüngsten Botschaft an das Parlament für Russland als für eine „freie Gemeinschaft freier Menschen“ plädiert.

Wir werden die Demokratie aber selbst aufbauen unter Anpassung an unsere Lebensweise und Traditionen. Denn Demokratie ist, genau wie Revolution, keine Exportware. Es liegt uns daran, eine starke demokratische Macht errichten, die imstande wäre, das grundlegende Recht eines jeden Russen auf Leben ohne Angst zu sichern. Auf gar keinen Fall dürfte Demokratie in unserem multikonfessionellen Vielvölkerstaat mit Elend, Rechtlosigkeit und ausufernder Kriminalität gleichgesetzt werden.

Ich bin überzeugt: die Weltgemeinschaft und auch deutsche Staatsbürger brauchen ein starkes, selbstbewusstes Russland, das eine selbständige, systembildende Rolle in den internationalen Beziehungen spielt.

Wir wollen alles tun, damit die Politik Russlands verständlich und kalkulierbar bleibt. Wir haben klare Wahl zugunsten der Integration unseres Landes in das Weltwirtschaftssystem getroffen. Russland ist politisch und wirtschaftlich auf allen

Kontinenten präsent. Aber unsere Prioritäten sehen wir in den Beziehungen mit den GUS-Staaten und Europa.

Meine Damen und Herren,

Im vergangenen Jahr, als in Moskau der 60. Jahrestag seit der Beendigung des schrecklichsten Krieges aller Zeiten, in dem unsere Völker einander bekämpft hatten, gefeiert wurde, gehörte zum ersten Mal der deutsche Regierungschef zu den wichtigsten internationalen Gästen. Er kam als Partner, als höchster Repräsentant eines befreundeten Landes. Nicht umsonst hat Präsident Putin die historische Aussöhnung zwischen Russen und Deutschen als „die größte Errungenschaft der Nachkriegszeit“ und der ehem. Bundeskanzler Gerhard Schröder als ein „wahres Wunder“ bezeichnet. Dieses Wunder ist aber nicht über Nacht über uns hergefallen. Es ist das Ergebnis einer Schwerstarbeit, die viel Mut, Fingerspitzengefühl und Aufgeschlossenheit auf beiden Seiten erforderte. Auch viele von Ihnen haben dazu Ihren Beitrag geleistet.

Umso wichtiger ist es, das Erreichte zu wahren und auszubauen, für eine bessere Zukunft unserer beiden Völker und des gesamten Europas. Dies ist nicht nur die Sache der Regierungen und Diplomaten. Für eine dauerhafte Beziehung ist das Mitwirken aller engagierten Menschen auf beiden Seiten von großer Bedeutung.

Seien Sie herzlich eingeladen, die Zukunft des russisch-deutschen Verhältnisses auch weiterhin mitzugestalten.